Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 31

Artikel: Frei nach Heine

Autor: Ehrlich, Alois

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 1. August

Hör' an mein Lied, o Vaterland, Im Gehrod heut' zur Feier, Den Filzhut in der freuen Hand Greif' ich in meine Leier.

Ich hab' zwar keine fixe Stell' Un deiner großen Krippe, Bin weder Stadtrat noch Pedell In deinem Staatsgerippe.

hab' auch von deinem Kas und Milch Und was dich sonst noch zieret, Von Wolle, Kupfer, Mehl und Zwilch Michts im- noch exportieret.

Bin Literate obendrein, Dent' dir die Schinderei, Sab' nämlich feinen Beil'genschein, Bin nicht Professor Fren.

Bin auch nicht Heer, nicht einmal Zahn, Geschweige ein Talent; Bin weder Wirt noch Domkaplan, Nicht Kegelpräsident.

Und doch sing' ich dir mit Geräusch Ein Lied zu Ehr und Preis; D. wären deine Jungfrau'n feusch Wie die von Schnee und Eis.

Du fiehft, mein Lied ift tein Geschäft, Ich sing' es zum Geleite; Und hab' ich dann ein ganzes Heft, Mach' ich zum Schlusse Pleite. Basquins

Ein Berglied

Wär' es nur mit frohen Ginnen Ueber Triften hinzugehn, Rings die hohen Bergeszinnen Und den Sirnenkrang zu sehn, Und zu schauen, wie der Bergquell Stürmend über Selfen springt, Ja, genug mär's, daß man selber Hell ein Lied der Berge singt.

Wär' es nur um keinen Esel In der Großstadt mehr zu sehn, Und den Muckern und Philistern Schleunigst aus dem Weg zu gehn, Ja, genug mär's, um zu preisen, Was die Geele froh erhält: Krareln und herum zu steigen In der freien Bergeswelt.

Josef Wiß-Stäheli.

"Mein Schweizerland, wach' auf, wach' auf!"

Man singt's in allen Pinten;

Und legt sich dann ins Bette drauf

Und schnarcht von vorn und hinten.

Wenn ich eine Million hätte

Mas würden Gie tun, wenn Gie eine Million hätten? ist die Grage, die ich an einige meiner Bekannten verschiedener Lebenslagen stellte. Der Standpunkt, den die Befragten einnahmen, ist mitunter lehrreich und interessant. Mein kleiner Greund Magli Huber meint:

"Wenn ich eine Million hätte, würde ich mir ein ganzes Simmer voll "Malzbollen" kaufen." (21uf meine diesbezügliche Grage erläutert Marlis Mutter: Malzbollen wären ein ziemlich kleberiges Produkt aus Malz und Jucker hergestellt, wofür Magli sein Erstgeburtsrecht schon lange verkauft hätte, wenn Ubnehmer vorhanden gewesen wären.)

Sein Freund und Intimus Hansel Weber behauptet, wenn er eine Million hätte, würde er zehn Millionen Mal Straßenbahn fahren.

Herr 2Idolf Meyer, Bankbuchhalter, ohne einen Augenblick zu zaudern, erklärte:

"Ich würde für eine Million Uktien unserer Bank erstehen und dann als Präsident des Verwaltungsrates den Prokuristen der Bank hinauswerfen."

Xarl Steiner, Hausbursche im "Gasthaus zur Lilie" würde ein Hotel kaufen und fämtliche "Beschwerdebücher" und andere unzufriedene Gremde im Bogen rausschmeißen.

Die Gattin eines meiner Freunde würde die Million ihrer besten "Sreundin" schenken, damit fie die vielen Dienstboten halten mußte.

Mein Freund Professor Schmiedhuber, der bekanntlich ein guter Xerl ist, würde seine

Schwiegermutter an Nindesstatt annehmen, damit sie ihn eventuell beerben könnte.

Mr. Marshal aus Chicago, auf meine Grage, nun, was würden Gie tun, wenn Gie eine Million hätten? antwortet entrustet: "Wenn ich sie hätte? — Nicht nur habe ich eine, sondern auch noch in Dollars! und mas ich tu? Gar nichts tu ich." Jack Hamlin

Sonntag-Nachmittag

Ich las - nun dreht der Wind das Blatt. Mein Auge wird im Wachtraum weit . . . Cief unten liegt die grosse Stadt. Einsamsein ist mein Sonntagskleid.

Dort unten feiern sie ein Fest. Ich möcht' nicht dort sein - um die Welt! Die Fahne, die sich treiben lässt, Dreht nun der Wind, wie's ihm gefällt ... Ulrich von Hutten

Treu!

Bräutigam: Wirst du mir auch treu sein? Braut: Aber, Willi, daß ich dir treu sein kann, das werden dir viele bestätigen!

Heute

Hurtig rechte Reiter reiten, Wer sich Zeit läßt, steht geäfft. Dichtung war in alten Zeiten, Heute blüht das Poesie-Geschäft.

Origineller Appenzeller

Konrad G. erhält den Bericht, daß seine Grau Iwillinge geboren habe. Er antwortet dem Ueberbringer der Neuigkeit: "Ja, chasch deenke, gad Iwilli, ich ha scho denkt, sig mee as äs, aber nüd gad zwä!"

Aus Kindermund

Das Schwesterchen, Bezirksschülerin, bespricht mit dem Vater die Aufgaben, unter anderem auch die Staatsformen. Der kleine Bruder hört aufmerksam zu, da von Deutschland, Gesterreich und Italien mit den Kaisern und Königen die Rede ist. Bei Grankreich kommt nun die Republik zur Sprache und das Mädchen meint dann: "Gell, Bater, die händ kein König und kein Kaiser, das ist wie bi-n-eus in der Schwig?" Da platt der Aleine hervor: "Jo, jo, die händ au numme en General! ...

Derfönlichkeit

Manches muß wohl jeder können. Wird man gerne jedem gönnen. Alles kommt aus einer Quelle, Hußer eben das Spezielle: Was nur einmal ist und war, Wird persönlich offenbar.

Glück

Grau Minneck: Es ist doch schön, wenn man seinen eigenen Herd hat! Herr Minneck: Ja! und seine eigene -Gans dazu! 8. 23.

Frei nach heine

Es ist eine alte Geschichte, Doch bleibt sie ewig neu: Der Gren schimpft auf den Bethmann, Der Bethmann schimpft auf den Gren.

2110is Chrlich tararararararararararararararararara

бk.

Köfilich ift des Weines Glut, Wenn man ihn genießen tut. Doch am meisten macht er wohl, Wenn er ohne Alkohol.

Sur den Sunger ift die Wurft, Doch der Wein ist für den Durst. Darum sollst du dich beeilen, Erink den Göttertrant von Meilen.



69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel